

11.

Die Klosterkirche.

Romantisch steht in kolossalen Formen
 Die Klosterkirch' mit öden Mauern da,
 In schönem Styl, nach alten goth'schen Normen,
 Wie man sie einst darnach erbauen sah;
 Die Kuppel ist zwar längst schon eingestürzt,
 Doch bis zu ihr die Mauer nicht verkürzt. *)
 Die Treppe, welche uns zum Eingang führet,
 Geht schräge hin, wo sich der Felsen zeigt,
 Die Kirche ihm mit ihrer Wand berühret,
 Und d'rüber raus mit ihren Mauern steigt;
 Wir treten ein in diese heil'gen Hallen,
 Wo statt der Chöre unsre Laute schallen.
 Durch unsre Glieder bebt ein leises Schauern,
 Das im Gefühl dies Heiligthum uns macht,
 Mit Staunen weilt der Blick in diesen Mauern,
 Die man für Ewigkeit zu bau'n gedacht;
 Jetzt wachsen auf den Mauern Gras und Bäume,
 Und ihre Kuppeln sind des Himmels Räume.
 Sehr stark und fest noch diese Mauern stehen,
 Die Mittagswand fast ganz aus Fels gehau'n,
 Bei achtzig Fuß sie in die Höhe gehen,
 Wenn wir verwundernd sie so vor uns schau'n,
 Von großen Quadern hat man sie errichtet,
 Mit Ritze auf einander fest geschichtet.

*) Von dieser ist unter allen Gebäuden am meisten zu sehen, die Mauern sind größtentheils noch unversehrt mit ihren Fensterstöcken erhalten, das Dach aber ist eingestürzt.